



Gesundheit & Pflege im Blick

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. informiert

Juni 2014



Ein immer wichtigeres Thema

Kultursensible Pflege

Die Pflege von Menschen mit Migrationshintergrund unter Beachtung ihrer kulturellen Bedürfnisse ist gelebter Pflegealltag der Rotkreuzschwestern.

Fortsetzung nächste Seite →

+++ ticker +++ ticker +++ ticker +++

Wir dürfen gespannt sein

Es gehört zum beruflichen Selbstverständnis der 22 000 Rotkreuzschwestern, Patienten und Bewohner kultursensibel zu pflegen. Doch dafür bedarf es auch der entsprechenden Rah-

menbedingungen. Wir dürfen gespannt sein, ob die ersten Schritte von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe zu den immer wieder geforderten Veränderungen im Bereich der professionellen Pflege führen: „Editorial“.

Ein Wunsch hat sich erfüllt

Seit knapp zehn Jahren ist Rotkreuzschwester Christine Krüger stellvertretende Leiterin des Alten- und Pflegeheims Augusta-haus der DRK-Augusta-Schwesterenschaft Lüneburg e.V. „Ich

könnte mir nicht vorstellen, etwas anderes zu machen“, sagt die 51-Jährige, die gelernte Krankenschwester ist, später Religionspädagogik studiert und insgesamt 17 Jahre als Diakonin gearbeitet hat: „Engagiert für Pflege und Gesundheit“.



Brigitte Schäfer
Präsidentin des Verbandes der
Schwesternschaften vom DRK e. V.

Wir dürfen gespannt sein

Die 22 000 Rotkreuzschwestern stehen für eine qualitativ hochwertige, professionelle und menschliche Pflege. Dazu gehört auch, die individuelle Lebenswelt jedes Patienten und jedes Bewohners bei der Pflege zu berücksichtigen. Für die Rotkreuzschwestern ist das gelebte Pflegealltag, auch und gerade im Hinblick auf kranke und pflegebedürftige Patienten und Bewohner mit Migrationshintergrund – ihr pflegerisches Handeln basiert auf den Berufsethischen Grundsätzen der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz, die sich an den sieben Grundsätzen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmombewegung orientieren.

Um diesem beruflichen Selbstverständnis und dem eigenen Anspruch an die Qualität der Pflege aber jederzeit gerecht zu werden, bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen. Erste Schritte hat Bundesgesundheitsminister Gröhe angekündigt. Deren Umsetzung soll zeitnah beginnen. Wir dürfen gespannt sein, ob es die von uns lange geforderten und ersehnten Ergebnisse bringt. Wir behalten also den Bereich **Gesundheit & Pflege im Blick.**

Fortsetzung von Seite 1

Im „Memorandum für eine kultursensible Altenpflege“, formuliert 2002 vom Arbeitskreis Charta für eine kultursensible Altenpflege, heißt es: „Kultursensible Pflege trägt dazu bei, dass eine pflegebedürftige Person entsprechend ihrer individuellen Werte, kulturellen und religiösen Prägungen und Bedürfnisse leben kann.“

Laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge haben in Deutschland etwa zehn Prozent aller über 65-Jährigen einen Migrationshintergrund; das sind rund 1,5 Millionen Frauen und Männer. Innerhalb der nächsten 15 Jahre – darin sind sich Experten einig – wird sich diese Zahl bereits verdoppelt haben.

Nun bedeutet älter zu werden nicht zwangsläufig, hilfe- und pflegebedürftig zu werden. Doch ab einem Alter zwischen 75 und 80 Jahren steigen die Risiken chronischer körperlicher Erkrankungen, der Multimorbidität sowie der Hilfe- und Pflegebedürftigkeit spürbar an. Im Hinblick auf die oben genannten Zahlen heißt das: Die kultursensible Pflege muss mehr in den Fokus der professionellen Pflege rücken – aber nicht nur in den Fokus der Altenpflege, sondern auch der Gesundheits- und Krankenpflege.

Berufliches selbstverständnis

Die Ausgangsposition ist dabei für die bundesweit 33 DRK-Schwesternschaften, die unter anderem Träger von Alten- und Pflegeheimen sowie Krankenhäusern sind, besonders gut: Orientiert an den sieben Grundsätzen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmombewegung – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität – haben sie bereits 1995 eigene Berufsethische Grundsätze entwickelt. Diese definieren das berufliche Selbstverständnis der Rot-

Ver öffentlichungen

- Handreichung für eine kultursensible Altenpflege
Herausgeber: Arbeitskreis Charta für eine kultursensible Altenpflege / Kuratorium Deutsche Altershilfe
- Das kultursensible Krankenhaus
Herausgeber: Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration

links

www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Themen/Pflege/handreichung.pdf
www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BPA/IB/2013-09-13-Krankenhaus.html

kreuzschwestern und stellen eine ethische Leitlinie für ihr menschliches und pflegerisches Handeln dar.

Der Aspekt der kultursensiblen Pflege spiegelt sich besonders in zwei Grundsätzen wider: Im Grundsatz der Unparteilichkeit verpflichten sich die Rotkreuzschwestern, die Einstellungen und Wertmaßstäbe des Menschen zu beachten und bei der Pflege zu berücksichtigen. Im Grundsatz der Universalität verpflichten sie sich, dass sie die Menschen in ihrem jeweiligen kulturellen Kontext in einer multikulturellen Gesellschaft pflegen und diese Universalität schätzen.

Das heißt, Rotkreuzschwestern leben die kultursensible Pflege aus ihrem beruflichen Selbstverständnis heraus und handeln danach – sowohl als Altenpflegerinnen als auch als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen.

Ber ufse thische gr undsä tze

www.rotkreuzschwestern.de/pflegeberuf.html

Engagiert für Pflege und Gesundheit

Ein Wunsch hat sich erfüllt

Seit knapp zehn Jahren ist Christine Krüger Mitglied der DRK-Augusta-Schwesternschaft Lüneburg e.V. und stellvertretende Leiterin des Alten- und Pflegeheims Augustahaus. „In dieser Tätigkeit fließen meine Qualifikationen in wunderbarer Weise zusammen und ich könnte mir nicht vorstellen, etwas anderes zu machen – ich bin angekommen“, sagt die 51-jährige gebürtige Berlinerin.

In ihrer Geburtsstadt hat Christine Krüger ihre Ausbildung zur Krankenschwester absolviert. „Nach dem Examen sind mein späterer Mann und ich nach Hamburg gezogen. Hier war ich zunächst an einer Privatklinik und am damaligen AK St. Georg tätig, bevor ich eine Stelle am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf bekommen habe – auf einer onkologischen Station“, erzählt die Rotkreuzschwester und fügt hinzu: „Das war in jeder Hinsicht eine sehr lehrreiche und sehr intensive Zeit.“

Nach einem weiteren Umzug – in die Lüneburger Heide, nach der Geburt ihres

ersten Kindes – hätte Christine Krüger gerne nur in der Nachtschicht gearbeitet. „Da das nicht möglich war, habe ich mich entschlossen, ‚meine Familie zu leben‘ und mich, wie ich es schon in Berlin ge-

tan habe, ehrenamtlich in der Kirche zu engagieren. Diese Arbeit hat mir so viel Freude bereitet, dass ich mir eine Ausbildung in diesem Bereich sehr gut vorstellen konnte – auch und vor allem als fundierte Basis.“

So hat die gelernte Krankenschwester zunächst berufsbegleitend ihre Fachhochschulreife nachgeholt und dann, ebenfalls berufsbegleitend, Religionspädagogik studiert. Während dieser Zeit war Christine Krüger hauptberuflich als Diakonin für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zuständig. „17 Jahre habe ich als Diakonin gearbeitet. Dann allerdings wurde die Stelle auf zwei Kirchengemeinden verteilt. Und da ich wusste, dass ich beiden Stellen, so wie es mein Anspruch war, nicht gerecht werden konnte, habe ich mich beruflich neu orientiert.“ Eine große Rolle spielte dabei ihr Wunsch, „einmal ein Alten- und Pflegeheim zu leiten“. Daher hat Christine Krüger die Weiterbildung Management in sozialen Organisationen absolviert und damit die dafür notwendige Qualifikation erworben.

Ihre erste Bewerbung nach dem Abschluss hat sie Oberin Elisabeth Börner-Gleiß, Vorsitzende der DRK-Augusta-Schwesternschaft Lüneburg e.V., gezeigt. „Oberin Börner-Gleiß engagiert sich ehrenamtlich in der Kirche und wir haben uns während meiner Zeit als Diakonin kennengelernt“, erzählt die 51-Jährige und fügt hinzu: „Ich wollte eigentlich nur, dass sie einmal ‚drüberschaut‘, doch wenige Wochen danach erhielt ich einen Anruf, dass die Stelle der Assistentin der Heimleitung neu zu besetzen sei – ich habe natürlich gleich zugesagt. Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen!“



Michaela Laps
Leiterin Gesundheits- und
Pflegepolitik, Ausland

Richtige Reihenfolge?

Seit Anfang April liegt ein Referentenentwurf für eine Pflegereform vor, der u. a. eine Ausweitung der Leistungen für Pflegebedürftige vorsieht. Ist das ein Schritt in die richtige Richtung?

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. begrüßt, dass die Leistungen der Pflegeversicherung ausgeweitet und auch flexibilisiert werden – so kann den tatsächlichen Pflegesituationen besser entsprochen werden. Letzteres ist auch Ziel des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Dieser werde, so heißt es in dem Entwurf, in einem zweiten Schritt in dieser Legislaturperiode nach vorheriger Erprobung eingeführt...

... damit wird eine Forderung, die auch der VdS immer wieder an die Politik gerichtet hat, erfüllt, oder?

Ja, aber unserer Meinung nach wäre es sinnvoll gewesen, dies als ersten Schritt zu tun. Denn erst durch den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und das damit verbundene neue Begutachtungsverfahren werden die Leistungen der Pflegeversicherung festgelegt. Bei dem jetzigen Vorgehen sehen wir die Gefahr, dass aufgrund der vorgezogenen Leistungsausweitung die finanziellen Mittel für die Umsetzung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs möglicherweise nicht ausreichend sein werden.

Die Umsetzung anderer Forderungen fehlt gänzlich. So enthält der Entwurf keine Regelungen zur Weiterentwicklung des Pflegeberufs oder für eine bessere Ausstattung mit Pflegefachkräften, die letztendlich die zusätzlichen Pflegeleistungen erbringen.



Rotkreuzschwester
Christine Krüger, stellvertretende
Vorsitzende der
DRK-Augusta-Schwes-
ternschaft Lüneburg e.V.



Neuer Studiengang

■ Die DRK-Schwesterschaft Lübeck e.V. bietet ab Oktober in Kooperation mit der Steinbeis Business Academy den neuen berufs begleitenden interdisziplinären Studiengang „Bachelor of Science Integrative Gesundheitswissenschaften mit dem Schwerpunkt Geriatrie“ an. Dieser Studiengang hebt sich insofern von bereits bestehenden Studienangeboten ab, als er erstmalig nicht ärztlichen Gesundheitsberufen ermöglicht, diesen Fachbereich zu studieren. Durch eine handlungsorientierte Ausrichtung sollen die Absolventen in die Lage versetzt werden, wissenschaftlich reflektiert mit dem geriatrischen Patienten bzw. Klienten zu arbeiten.

Der Studiengang wendet sich insbesondere an Personen mit langjähriger Berufserfahrung im geriatrischen Bereich mit und ohne Hochschulzugangsberechtigung und einer abgeschlossenen Ausbildung in den Fachrichtungen Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie. Nähere Informationen: www.drk-schwhl.de/studium.html

Kompetenter Partner für
Gesundheit & Pflege



www.rotkreuzschwestern.de

50 Jahre FSJ

■ Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen: Am 1. April 1964 trat das entsprechende Gesetz in Kraft. Beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) haben seitdem über 100 000 junge Menschen ein FSJ absolviert. Aktuell sind es rund 11 500 Jugendliche. Das DRK gehört damit zum größten Anbieter beim Freiwilligen Sozialen Jahr.

Auch bei den DRK-Schwesterschaften können Interessierte ein FSJ absolvieren: www.rotkreuzschwestern.de/freiwilliges-soziales-jahr.html



Dr. Rudolf Seiters mit Ute Wagner, die ihr FSJ 1966 bei der DRK-Schwesterschaft „Bonn“ e.V. absolviert hat.

„Ein FSJ ist immer ein dickes Plus im Lebenslauf“, sagte DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters während einer Pressekonferenz anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Freiwilligendienstes. Gleichzeitig appellierte er an den Bund, bei der Förderung nicht nachzulassen, sondern zusätzliche Mittel für die Integration junger Menschen mit niedrigen oder fehlenden Bildungsabschlüssen bereitzustellen. Außerdem forderte Dr. Seiters, dass ein schlüssiges Gesamtkonzept der Anerkennungskultur unter Beteiligung von Ländern, Hochschulen, Kommunen und Wirtschaftsunternehmen entwickelt werde: Bislang gibt es keine einheitliche Anerkennung des FSJ für Ausbildungsberufe und Studium.



Website online

■ Das DRK-Generalsekretariat als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege ist seit Ende April mit einer eigenen Website online. Aufgerufen werden kann sie unter der Adresse: www.drk-wohlfahrt.de

Mit diesem Fachportal soll der (Fach-)Öffentlichkeit die Wohlfahrts- und Sozialarbeit als tragende Säule des Deutschen Roten Kreuzes näher vorgestellt werden.

Auf der Website finden Interessierte grundlegende Informationen über die strategischen Querschnittsthemen der Wohlfahrts- und Sozialarbeit, das gesamte Aufgabenspektrum sowie die Geschichte der DRK-Wohlfahrtspflege. Darüber hinaus wird aktuell und regelmäßig über Themen, Veröffentlichungen und Ereignisse aus dem Bereich der Sozialpolitik berichtet.

Impressum

Beilage in Heilberufe –
Das Pflegemagazin Ausgabe 6 / 2014
Herausgeber: Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.,
Carstennstraße 58-60, 12205 Berlin
Redaktion: Alexandra-Corinna Rieger
(V.i.S.d.P.), Birte Schmidt
Abbildungen: Schwesternschaft München vom BRK e.V., VdS/Michael Handelman, Carsten Koall, M. Eram / DRK Service GmbH
Druck: Stürz GmbH, Würzburg
Verlag: Springer Medizin
© Urban & Vogel GmbH, München
Beiträge dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion / des Verlages nachgedruckt oder (elektronisch) vervielfältigt werden.